

## **Ich-Bewusstsein, Transhumanismus und Künstliche Intelligenz**

Andreas Müller im Gespräch mit Christian Salvesen (2021)

*Ist die Überzeugung, Ich zu sein, eine Illusion? Und was würde das für das Verhältnis von Humanismus und Transhumanismus bedeuten? Wird die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz zu einem Menschen ohne Ich führen?*

*Andreas Müller vertritt in seinen „Talks“ und Büchern einen radikalen Nicht-Dualismus, und zwar nicht als eine philosophische Position, sondern weil sich die Illusion des Ich-Bewusstseins aufgelöst hat.*

*CS: Andreas, du sprichst in deinen Talks über das Ich als Illusion. Sie lässt die Welt als gespalten zwischen Subjekt und Objekt erscheinen. Es gibt jedoch kein Ich, hat es nie gegeben. Die Philosophie des Transhumanismus scheint über das im Humanismus idealisierte Ich als höchsten Wert hinausgehen zu wollen. Siehst du eine Verbindung zwischen dieser Philosophie, die den Menschen mit Hilfe neuester Technologie wie der Künstlichen Intelligenz verbessern oder gar überwinden will und dem, was du als Nicht-Dualität bezeichnest?*

Andreas: Aus der Neurowissenschaft kommt seit einiger Zeit die Behauptung, es gibt kein Ich. Da ist für mich eine Verbindung zur Nicht-Dualität. Allerdings spreche ich aus dem unbegreiflichen nicht-dualen „Raum“ heraus, dass hier tatsächlich nie ein Ich existiert hat. Der Transhumanismus basiert auf einer materialistischen Sicht. Akzeptiert er die These der Ichlosigkeit, widerspricht er im Grunde sich selbst. Wenn es kein Ich gibt, kann man eigentlich nicht mehr von einem materialistischen Weltbild ausgehen. Da zeigt sich, dass der Transhumanismus eine Philosophie ist, die eigentlich von einem Ich ausgeht.

Es könnte sein, dass „Ichlosigkeit“ immer mehr in den Mainstream einsickert, und zwar nicht als Konzept, sondern als ein tatsächliches Zusammenbrechen der Ich-Illusion. Eine mögliche Welt, in der der Mensch über sich hinausgeht, und zwar durch oder mit Hilfe der Technik. Werte, Normen, Vorstellungen, die von einem Ich ausgehen, von einem Individuum, von einem Humanismus, die werden völlig über den Haufen geworfen. Das könnte dann auch in den Alltag

eingreifen. Dass man sagt, man kann das Leben verlängern, kann in die Gene eingreifen und so Krankheiten verhindern. Da gibt es viele Fragen, die das Ich als „ethische“ bezeichnen würde, die dadurch obsolet werden, wenn man sagt: es gibt gar kein Ich.

*CS: Die Vorstellung, der Mensch sei eine Maschine oder funktioniere wie eine Maschine ist heute recht gängig. Sind wir bereits eine Art K.I.? Die Frage ist dann wohl: Wer ist der Konstrukteur? Wie siehst du das?*

Andreas: Ja, ich würde sagen: Eigentlich sind wir Maschinen. Aber dann sitzt in der Maschine ein Ich bzw. ein Selbstbewusstsein drin, was ständig diese künstlichen Antworten braucht: Wer hat mich erschaffen? Wo komme ich her? Wie kann ich Glück finden? Das Ich ist es, was all die künstlichen Werte braucht, eine Ich-Welt eben – von der ich ausgehe, dass es sie wirklich gibt. Wenn sich nun aber im großen Stil herausstellt – wie es sich „für mich“ bereits herausgestellt hat – dass dieses Ich-Zentrum nicht real ist, dann bleibt ja im Prinzip nur diese Maschine übrig. Und die kann man dann auch verändern und verbessern mit allen Möglichkeiten, die es gibt. Warum nicht?

*CS: Diese Perspektive würde dem Transhumanismus entsprechen.*

Andreas. Ja. Das ist zwar alles nur eine Geschichte, im Grunde weiß niemand irgendetwas. Aber wer oder was in dieser Situation vor allem auf die Barrikaden geht, das ist das Ich-Bewusstsein mit all den Ideen und Werten, die daraus kommen. Das ist auf der einen Seite die ganze Spiritualität und auf der anderen Seite der Humanismus: Es gibt einen freien Willen, ethische Normen, Menschenwürde, man soll in das Leben nicht zu sehr eingreifen usw. Das sind zentrale Themen, die da aus der Sicht des Ichs berührt bzw. in Frage gestellt werden.

*CS: Der Humanismus scheint die Kulmination des Ich zu sein. Der Historiker Yuval Harari meint: Im Humanismus ist das Subjekt die höchste Autorität. Mein Gefühl sagt mir, was richtig und was falsch ist, meine eigene „Gewissensentscheidung“ ist von außen unanfechtbar. Doch das, so Harari, löst sich nun auf. Einfaches Beispiel: Wir vertrauen oft mehr dem Navi im Auto als unserer eigenen Erinnerung und Intuition. Die Autorität ist nicht mehr in*

*uns selbst, sondern in der Maschine bzw. der künstlichen Intelligenz. Und dazu kommt, dass sich die technologische Entwicklung exponentiell beschleunigt.*

Andreas. Was ich da spannend finde ist eine Art Ausbalancierung von Gegenpolen. Gehen wir zeitlich noch hinter den Humanismus zurück. Im Mittelalter lag die Autorität bei Gott, also außerhalb des Menschen, im Metaphysischen. Das wurde abgelöst durch die Erkenntnis: Nein, eigentlich bin ich ja selbst der Schmied meines Glücks. Ich bin der Herr meines Lebens, und das sogar in Bezug auf die Metaphysik. Ich bin ein freies Wesen, ich kann mich selbst erfüllen. Heute ist es so, dass ich von dieser Technik keine metaphysischen Antworten erwarte. Ich gebe meine Autorität nicht ab an die Technik oder Maschine im Sinne einer metaphysischen Glückserfüllung sondern nur auf rein funktionaler Ebene. Also eigentlich eine Verbesserung.

*CS: Gibt es noch irgendwo eine Art von Autorität?*

Andreas. Nein. Wenn da wirklich niemand ist, dann gibt es kein Zentrumserleben und auch keine Autorität.

*CS: In den spirituellen Traditionen wird meist ein kleines Ich, auch Ego genannt, einem umfassenden wahren Selbst oder reinen Bewusstsein gegenübergestellt. Das kleine, empirische Ich löst sich – z.B. durch Meditation oder Hingabe - auf und zurück bleibt das unendliche Bewusstsein. Wie unterscheidet sich davon deine Botschaft?*

Andreas: Jede Form eines persönlichen Erlebens, dass ich etwas bin, ob das nun ein kleines oder ein großes Bewusstsein ist, hat keine Substanz. Das gibt es nicht. Wenn sich Bewusstsein grundsätzlich als Illusion entpuppt, und zwar nicht als Konzept oder Idee, nicht einmal als Erfahrung, dann ist nichts mehr da. Es scheint, dass „man“ da langsam hinkommt. Wobei die Wissenschaftler, die zu dieser Schlussfolgerung kommen, ähnlich wie die spirituellen Leute immer noch überzeugt sind, ich zu sein.

Doch was ist, wenn diese Ideen und Konzepte der Ichlosigkeit in 20, 30 oder 100 Jahren dazu führen, dass es zu einer tatsächlichen, „praktischen“ Ichauflösung im Mainstream kommt? Das ist zwar alles nur „scheinbar“, in einer Geschichte, und reine Spekulation. Doch wir sehen es bereits heute, wo von allen Seiten – der Wissenschaft, der Politik, den Medien etc. auf den

Ichwerten herumgetrampelt wird – wie lange lässt sich das noch halten. Hinzu kommt die zunehmende Anspannung durch eine Polarisierung der Gesellschaft. Lassen wir das in den nächsten Jahren weiter eskalieren ist zu fragen: Kann ich mich darin noch halten als „ich“? Vielleicht ist das Spannungsfeld so groß, dass man es einfach nicht mehr aushält.

*CS: Der Geist springt ins Nichts.*

Andreas: Aus purer Verzweiflung und Hilflosigkeit.

*CS: Transhumanisten propagieren Unsterblichkeit – so lange leben, wie ich kann und will. Ich bin mir selbst der Nächste. Radikaler Egoismus?*

Andreas: Das hat zwei Aspekte. Auf der einen Seite ist da dieses Missverständnis, weil Ichlosigkeit nur ein Konzept ist und letztlich eben doch immer alles nur „für mich“ organisiert werden muss. Aber wenn da andererseits niemand ist, dann gibt es auch keinen Hinderungsgrund für irgendetwas. Es gibt keine künstliche Demut, kein Zurückhalten aus irgendwelchen Ich-Moralvorstellungen. Viele werden das für super egoistisch halten. Aber vielleicht schmecken die Transhumanisten da eine Energie von Freiheit, die aber immer noch in eine Ich-Welt übersetzt wird.

*CS: Die Künstliche Intelligenz, die sich selbst optimiert, ständig dazu lernt nach dem Vorbild eines Kindes gilt vielen als die Chance für einen evolutionären Sprung. In der sogenannten „Singularität“, die von Transhumanisten wie Ray Kurzweil für das Jahr 2040 erwartet wird, ist die KI über den Menschen hinausgewachsen und kann eigenständig über sein weiteres Schicksal bestimmen. Hoffentlich zum Guten. Da könnte ein neues Wesen entstehen, was kein Ich hat und zugleich den Menschen an die Hand nimmt und zu sich hin zieht. Zunächst mal nur als Metapher gedacht. Doch konkret wird bereits an der Verbindung von Gehirn und Computer gearbeitet. Wer weiß, was dann passiert, wenn wir an die Superintelligenz angeschlossen sind.*

Andreas (lacht) ja, höchst spannend. Wir wissen ohnehin nicht was passiert. Es ist wie früher: Man geht in den Dschungel, segelt über den Ozean, und weiß nicht, was passiert. Wir sind auf einer Reise ohne Rückfahrticket.

*CS: Die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten war so atemberaubend – mit dem Internet etc. – dass ich mit dem Verstehen nicht mehr hinterherkomme. Und es wird immer schneller.*

Andreas: Ja. Es war zwar immer schon so, dass wir Menschen nur geglaubt haben, wir würden die Welt und die Existenz verstehen. Dafür gab es bis vor nicht so langer Zeit noch relativ einfache Weltbilder, die gleichsam beruhigend wirken. Doch das scheint nun vorbei. Um das aufrecht zu erhalten, muss man Fundamentalist werden. Die Welt ist so komplex, so unvorhersehbar und verrückt geworden, dass sich eigentlich jeder eingestehen muss: Ich weiß überhaupt nicht was los ist. Meine Frage ist eben: wie sehr könnte sich die Ich-Illusion halten, wenn es zu der enorm beschleunigten Technologischen Entwicklung kommt.

*CS: Wir denken uns ja nicht nur als Ich, wir fühlen uns als Ich. Und beides kann sich ändern. Womöglich verstehen wir uns zunehmend als ich-lose Wesen, gesteuert von Neuronen-Verbindungen im Gehirn. Oder wir reden über uns als Computer.*

Andreas: Gut möglich. Als Konzept hört sich das eher abstoßend und unmenschlich an. Doch wovon wir reden, ist, wenn diese Ich-Illusion zusammenklappt, der Mensch zwar eine Art Maschine, aber eben als Mensch. Mit Gefühlen und Gedanken. Nicht dieses tote und mechanische Bild, das man kriegt, wenn man von außen draufschaut. Insofern sind für mich diese transhumanistischen Ideen gar nicht unattraktiv. Die jagen mir keine Angst ein. Ich fühle mich ja nicht als toter Roboter, sondern als etwas Lebendiges. Doch dieses Lebendige hat eben keine Ich-Ursache.

*CS: Bedeutet Ichlosigkeit nicht auch, kein Erleben von Raum und Zeit? Damit wäre die Vorstellung von einem langen oder gar unendlichen Leben überflüssig.*

Andreas: Die Vorstellung von einem langen Leben wäre überflüssig. Doch dann kommen wir an den Begriff der Zeitlosigkeit. Metaphysisch ausgedrückt: ein Ewiges Leben. Aber das *hat* keiner. Da ist keine *Erfahrung* eines unbegrenzten Lebens. Doch beim Uminterpretieren in diese Ich-Welt kommt eben so etwas heraus: Ich lebe länger, vielleicht doppelt so lange, theoretisch

ewig – aber so weit sind wir ja noch nicht. Wie der Körper so lange wie möglich erhalten bleibt oder das Bewusstsein ins Internet hochgeladen werden könnte, das ist alles Spekulation. Ich bin davon nicht überzeugt. Und auch Harari meint ja: Wenn in der Zukunft die Maschinen bzw. KI alles besser können als die Menschen, dann bleibt ihnen letztlich nur noch die Spiritualität. Innenschau. Sich krampfhaft mit sich selbst beschäftigen zu müssen. Und wenn sich diese Ich als Illusion entpuppt, ist das natürlich hinfällig. Und das wäre noch der Clou: Wenn der Menschheit 30 Jahre nichts anderes übrigbleibt als sich mit sich selbst, mit dem sogenannten Ich zu beschäftigen, dann hält man es einfach nicht mehr aus...

Erschienen in: Christian Salvesen (Hrsg.): Gott werden oder Mensch bleiben.

J. Kamphausen Verlag, Bielefeld 2022



Quelle: Christian Salvesen interviewt Andreas Müller zum Thema Transhumanismus & Nicht-Dualität (16.12.21) <https://www.youtube.com/watch?v=5fEJXhxCSB4>